

**Autor:** Mühlens, Maximilian**Seite:** 21**Ausgabe:** Hauptausgabe**Mediengattung:** Tageszeitung<sup>1</sup> von PMG gewichtet 04/2023<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2022**Jahrgang:** 2023**Auflage:** 20.828 (gedruckt) <sup>1</sup> 21.206 (verkauft) <sup>1</sup>  
21.700 (verbreitet) <sup>1</sup>**Reichweite:** 0,067 (in Mio.) <sup>2</sup>

# Verein befürchtet „Laurelle“-Tod

## Streit um Skulptur des spanischen Bildhauers Jaume Plensa geht weiter. Offener Brief an die Verwaltungsspitze

Von Maximilian Mühlens  
Bad Godesberg. Die Skulptur „Laurelle“ des spanischen Bildhauers Jaume Plensa sorgt weiter für Gesprächsstoff. Wie berichtet, möchte die Stiftung für Kunst und Kultur, die ihren Sitz in Bad Godesberg hat und ein eingetragener Verein ist, die sieben Meter hohe Skulptur auf dem Bahnhofsvorplatz aufstellen. In den vergangenen Jahren hatte die Stiftung bereits fünf Kunstprojekte im öffentlichen Raum der Bundesstadt realisiert. Doch die Verwaltung hat nun Bedenken bezüglich des Aufstellortes und auch des Materials des Werkes. Die Befürchtung ist, dass die Skulptur aus Gusseisen im Sommer Hitze abgeben könnte. Vor einigen Tagen war die Skulptur, die der Verein von Walter Smerling der Stadt Bonn wieder als Leihgabe anbietet, Thema im Kulturausschuss. Dort wurde beschlossen, dass die Verwaltung aufgefordert werden soll, den Verein vor der Aufstellung um Abstimmung mit dem Künstler bezüglich der zu verwendeten Materialien zu bitten. Zudem seien bei der Standortwahl „Belange des Denkmalschutzes und stadtgestalterische Belange ebenso zu berücksichtigen wie Belange des Klimaschutzes“, heißt es in einem zweiten Punkt der beschlossen wurde. Damit ähnelt der Beschluss den Kernaussagen des Beschlusses der Kunstkommission. Der Kulturausschuss hatte den Beschluss mit Mehrheit gegen den Bürger Bund Bonn und bei Enthaltung der CDU und FDP gefasst.

Schreiben an OB, Kulturdezernentin und Kulturamtsleiterin

Sehr viel spannender ist allerdings ein Schreiben der Stiftung für Kunst und Kultur, das dem Tagesordnungspunkt „Laurelle“ zur Kenntnisnahme der Ausschussmitglieder beigelegt wurde. Das Schreiben ist auf den 13. Juni datiert und an Oberbürgermeisterin Katja Dör-

ner (Grüne), an Kulturdezernentin Birgit Schneider-Bönninger und an Kulturamtsleiterin Susanne König adressiert. Die Unterschrift des Absenders wurde zwar entfernt, es ist aber davon auszugehen, dass dieses vom Vereinsvorsitzenden Smerling stammt. Schon in der Vergangenheit wendete er sich in dieser Sache per Schreiben an die Verwaltungsspitze.

Der Verfasser findet in dem Schreiben deutliche Worte. Direkt zu Beginn nimmt er Bezug auf eine E-Mail von Susanne König, die der Verein am 7. Juni erhalten haben soll. Man habe diese „mit großem Befremden“ erhalten. „Sie spiegelt die ca. zweistündige Diskussion von uns am 5. Juni mit der Kunstkommission, der Sie vorstehen, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, aus unserer Sicht nicht wider, daher wollen wir nachfragen und klären, wie es nun weitergehen kann“, heißt es in dem vierseitigen Schreiben. Der Dialog, ob „Laurelle“ in Bad Godesberg aufgestellt werden kann, solle nach Auffassung der Stiftung für Kunst und Kultur „auf Augenhöhe“ stattfinden. Und zwar zwischen dem Verein und der Verwaltung der Stadt Bonn.

Die Aufstellung einer Skulptur im öffentlichen Raum setze einen „transparenten Prozess“ voraus, heißt es in dem Brief. Genau dies wolle der Verein „befördern“. „Auch wir sind an einer Verbesserung dieses Prozesses sehr interessiert, sind aber derzeit unsicher, wie dies im Detail überhaupt gestaltet werden kann, um das gemeinsame Ziel, Kunst im öffentlichen Raum in Bonn zu realisieren, zu erreichen“, so der Verfasser des Schreibens. Liest man zwischen den Zeilen, wird eine gewisse Resignation deutlich.

Die Stiftung wird im weiteren Verlauf des Briefes deutlich. „Wir müssen eine Finanzierung dieses Kunstwerkes und

der Kosten für Aufstellung und Pflege der Skulptur in der zehnjährigen Leihzeit durch privat aufgebrachte Mittel darstellen können. Diese Vorbedingung war seit Februar von unserer Seite gegeben. Sodann muss als dritte Bedingung die Zustimmung der Stadt Bonn durch ihre zuständigen Gremien zur Aufstellung der bestimmten Skulptur erreichbar erscheinen“, heißt es. Der Verein wolle „konkret geplante Projekte“ mit den Verantwortlichen diskutieren und nicht „irgendwelche in den Raum gestellte, letztlich aber unrealisierbare Ideen“.

Zusammenhang zwischen Finanzierung und Aufstellungsort

Im Schreiben heißt es auch, dass die Stiftung für Kunst und Kultur während der Sitzung der Kunstkommission erklärt habe, dass es „einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Aufstellungsort und der Finanzierung gibt“ – für andere Plätze sehe man derzeit keine Finanzierungsmöglichkeit. Heißt: Einen anderen Standort, als den Riamaternus-Platz wird es für „Laurelle“ nicht geben. Bis zum 5. Juni habe der Verein nach eigenen Angaben nichts von der Verwaltung gehört zwecks Nachfrage zum verwendeten Material oder Gefahren bezüglich der Standsicherheit.

Wie berichtet, hatte die Kunstkommission in ihrem Beschluss zwei Fragen an den Verein formuliert, dabei ging es um das Material und den Standort. Dazu heißt es in dem Schreiben: „Verblüffend ist, dass uns niemand in der Sitzung die Frage nach dem Material stellte, was soll das auf einmal?“. In der Beantwortung heißt es, dass der Künstler den Platz ausgewählt hat und auch das Material bestimmt. Der Verein habe mit dem Künstler gesprochen, er sei bereit, die Skulptur aus Gusseisen für den Bahnhofsvorplatz zu verkaufen. „Er

wird diese Skulptur aus keinem anderen Material fertigen. Natürlich ist er gegebenenfalls bereit, eine andere Skulptur für einen anderen Ort in Bonn aus anderem Material für einen anderen Preis zu fertigen, mehr lässt sich dazu derzeit nicht sagen“, so der Verein. Für „Laurelle“ ist kein anderer Platz möglich, nicht nur aus Sicht des Künstlers, wie es heißt. Der Verein könne einen anderen Platz nicht finanzieren. Der Verein habe „Verständnis für die

Auffassung, diese Skulptur gehörte nicht an diesen Platz“, so der Verfasser. „Uns scheint, dass die Kunstkommission dies zum Ausdruck bringen wollte, dann sollte sie es jedoch auch klar beschließen. Nun Erkundigungen einzuholen, was schon lange hätte geschehen können, und dann in eine neue Ortssuche mit neuen Erkundigungen zu Finanzierungsmöglichkeiten durch uns einzusteigen, wird zum möglicherweise beabsichtigten Tod des Projekts auf Raten

führen“, so der Verein. Der Brief, der auch an alle Vereinsmitglieder gesendet wurde, endet damit, dass man weiterhin den Dialog sucht, um „Laurelle“ aufzustellen. Dafür nennt der Verein auch drei mögliche Termine im September für eine gemeinsame Diskussion. Ob „Laurelle“ letztendlich aufgestellt wird, entscheidet die Bezirksvertretung Bad Godesberg.

**Wörter:**

904